

Mehr Behandlungssicherheit durch Entscheidungsunterstützung

Auf der diesjährigen DMEA präsentiert Kumi, wie die richtige Kollaborationsplattform Behandlungsexzellenz steigert.

■ Das KHZG fordert Klinik-Entscheider und IT-Verantwortliche gleichermaßen heraus, digitale Strukturen zu schaffen, welche die aktive Einbeziehung der Patienten in die eigene Behandlung im Blick haben. Gleichzeitig soll aber auch die Behandlungssicherheit erhöht und der intersektorale Informationsaustausch zwischen Klinik, Patient und externen Behandlern unterstützt werden.

Behandlungspfade und Prozesse werden digital

Bereits zur Vorbereitung einer stationären Aufnahme unterstützt Kumi klinische Teams bei einer frühzeitigen Behandlungsplanung mittels passender digitaler Behandlungspfade. Die Kollaborationsplattform entlastet Mitarbeitende und lässt so mehr Raum für die eigentliche Behandlung der Patienten. Der Anbieter ermöglicht darüber hinaus, Planungs- und Bearbeitungsstände, z.B. zu den Entlassdaten, digital zu erfassen und kontinuierlich anzupassen. So kann auch die Belegungssteuerung durch das Tool erfolgen.

Kumi bietet außerdem eine übersichtliche und kontextspezifische Darstellung der allerwichtigsten Behandlungsinformationen zu den Patienten. Entscheidungsrelevante Daten werden also nicht mehr auf Notizzetteln oder in Aktenordnern festgehalten, sondern digital. Alle im Team sehen einen in



Kollaborationsplattform Kumi

Foto: kumi health GmbH

Echtzeit abgeglichenen Informationsstand – völlig unabhängig vom Aufenthaltsort einzelner Teammitglieder.

Chatten unter Beachtung des Datenschutzes

In deutschen Krankenhäusern wird eine offene Kommunikation gepflegt. Die klinischen Teams stehen in ständiger Interaktion miteinander und müssen sich intensiv austauschen. Im Rahmen von Visiten und Besprechungen halten sich Ärzte und Pflegekräfte auf dem Laufenden. Allerdings wird der Arbeitsalltag in Kliniken immer komplexer. Gleichzeitig herrscht personeller Notstand. Schichtpläne und die örtliche Verteilung von Mitarbeitern, sowie

neue Arbeitszeitmodelle erschweren die Verständigung unter Kollegen.

Deshalb hat der Anbieter eine Chatfunktion integriert, die den besonderen Datenschutzerfordernissen des Gesundheitswesens entspricht. Noch dazu ist diese Funktion genau auf den Arbeitsalltag klinischer Teams zugeschnitten.

Jeder Patient durchläuft von Anfang an einen individuellen, auf SOPs basierenden digitalen Behandlungsplan. Dabei beinhaltet jede Kumi-Patientenkarte ein eigenes „Message-Board“, in dem Teammitglieder über einen Chat miteinander in Echtzeit kommunizieren können. Die Konversationen sind mit den klinischen Pfaden in der Kumi-Patientenkarte verbunden und mit Name, Geburtsdatum, Patienten-ID,

Fallnummer sowie Behandlungsplan des Patienten verknüpft. Nachrichten können so direkt im Zusammenhang interpretiert werden.

Anbindung an KIS und andere Softwaretools

Der Anbieter ist außerdem interoperabel und kann sehr einfach an bestehende KIS und andere digitale Softwaretools angebunden werden, was die Implementierung erheblich vereinfacht.

Jedes Krankenhaus bringt seine speziellen Anforderungen mit und es ist wichtig, dass Krankenhaussoftware auf diese Anforderungen angepasst werden kann. Die Unterstützung der Krankenhäuser beginnt daher für Anbieter wie Kumi schon lange vor der Implementierung. Das Unternehmen versteht sich nämlich nicht als reine Software-Company, sondern legt viel Wert darauf Kunden auf ihrem Weg in die Digitalisierung zu begleiten. Deshalb bietet der Anbieter seinen Kunden kostenlose digitale Beratungstermine zur ersten Bedarfsbestimmung an. ■■

| www.kumihealth.de

Standhinweis

DMEA

26.–28. April, Berlin
Halle 2.2, Stand F-105